

Das UNESCO-Welterbe Obergermanisch-Raetischer Limes im Naturpark Altmühltal

Geschichte, Entwicklung und Erforschung des Limes

Im Jahr 15 v. Chr. eroberten die Römer unter Kaiser Augustus das Voralpenland und unterwarfen die keltischen Stämme der Vindeliker und der Raeter. Das Gebiet bis zur Donau wurde militärisch besetzt und der Fluss diente als Nordgrenze des Römischen Reiches. Unter Kaiser Domitian (81–96 n. Chr.) griff das Reich über die Donau hinaus und Kastelle wie Kösching oder Pfünz wurden errichtet. Weiter westlich sicherten die Kastelle von Gnotzheim oder Weißenburg die Region. Eine physische Grenze in Form der Limespalisade wurde zwischen 150 und 160 n. Chr. errichtet. Das lässt sich durch Jahresringanalysen von bei Gunzenhausen geborgenen Pfählen erkennen. Damit war auch der endgültig Grenzverlauf festgelegt. Er bezog die fruchtbaren Gebiete von Donau-Ries und Altmühltal mit ein, die eine bedeutende Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung spielten. Holztürme sicherten die Limeslinie, die 71 km lang durch den Naturpark zieht. Gegen Ende des 2. Jh. wurden die Holztürme durch Steintürme ausgetauscht. 207 n. Chr. ersetzte man auch die Holzpalisade durch eine Mauer, die die Türme nun miteinander verband. Die Türme befanden sich im Durchschnitt in einem Abstand von etwa 500 m entfernt, so dass Sichtkontakt untereinander möglich war. Die Besatzungen wurden von den umliegenden Kastellen gestellt. Vermutlich 4–8 Mann waren jeweils für einige Wochen für die Überwachung des Limes zuständig. Bei Gefahr setzten sie eine Meldelinie mit Rauch-, Feuer- oder akustischen Signalen in Gang. Mobile Truppen aus den Kastellen zogen daraufhin aus, um den Angriff abzuwehren.

Nach mehreren Bedrohungen in der ersten Hälfte des 3. Jh., die durch militärische Operationen und Schutzgeldzahlungen abgewendet werden konnten, wurde der Limes vermutlich 254 n. Chr. durch eine Serie von größeren Angriffen schlussendlich überrannt. Innenpolitische Auseinandersetzungen und neue Gefahren im Osten hatten die Grenzverteidigung erheblich geschwächt, so dass den immer heftigeren Angriffen nicht mehr Stand gehalten werden konnte.



Der Limes in den Provinzen Obergermanien und Raetien. Zusammen ist die Grenze ca. 550 km lang und führt vom Rhein durch die Bundesländer Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern bis an die Donau.

Etwa 10.000 Hilfstruppensoldaten waren allein am Raetischen Limes stationiert. Über 150 Jahre war das Gebiet nördlich der Donau römisch kontrolliert.

Karte: Culture 2000/S. Sulk

Erste historische Betrachtungen zum Limes stammen von Aventinus, dem Vater der Bayerischen Geschichtsschreibung zu Beginn des 16. Jh. Seine Beschreibung war jedoch sehr fehlerbehaftet. Nicht viel genauer waren die Untersuchungen von Hanßelmann und Döderlein, die im 18. Jh. wirkten. Mitte des 19. Jh. wurde die Limesforschung zunehmend populärer. Dies gipfelte in der Gründung der Reichs-Limeskommission 1892. Bis 1937 wurde der komplette Limes durch ehrenamtliche Streckenkommissare erforscht und im Limeswerk „Der obergermanisch-raetische Limes des Roemerreiches“ publiziert. Nach dem Krieg brachten vor allem Beobachtungen während Bauprojekten neue Erkenntnisse. Auch die Entwicklung von neuen Untersuchungsmethoden wie Luftbildarchäologie, geophysikalische Messungen und die immer verfeinerte archäologische Technik ermöglichen heutzutage, sehr viel mehr Informationen zu gewinnen als früher.

